Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten) (Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich

vierteljährlich 1,50 Mk., vorauszahlbar, frei ins Haus. Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweigausgabestellen vierteljährlich 1,20 Mk. — Erscheint Mittwochs und Samstags. — Redaktionsschluß früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.

Verlag der „Gießener Zeitung", Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

die 44 mm breite Petitzeile, für Auswärts 30 Pfg. Die 90 mm breite Reklame-Zeile 72 Pfennig. Extrabeilagen werden nach Gewicht und Größe berechnet. Rabatt kommt bei Ueberschreitung des Zahlungszieles (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkurs in Wegfall. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 56. Telephon Nr. 352. Samstag, den 7. Juli 1917. Telephon Nr. 352. 30 Jahrg.

Die russische Offensive gescheitert; 9 Divisionen vernichtet.

Die Franzosen 15 mal die deutschen Stellungen am Chemin-des-Dames erfolglos gestürmt.

Die U-Beute im Juni größer als im Mai.

Neue Riesenzahl.

Wann es bei uns noch Leute geben sollte, die dem Fuchs Lloyd George ins Garn gingen, als er am letzten Freitag seine große schöne Rede hielt, in der er der deutschen U-Boote wieder einmal Herr wurde, so müßte sie Capelles Wort im Reichstagsausschuß eines Besseren belehrt und sie ob ihrer voreiligen Gutgläubigkeit beschämt haben. Die Mehrzahl des Volkes weiß, wie gut es steht und kennt keinerlei Sorge. Noch vermögen wir die Summe der Juribeute nur zu ahnen, denn viele Meldungen laufen bekanntermaßen erst um Mitte Juli ein, da die siegreichen Boote noch zurückkehren müssen. Immerhin läßt sich heute schon eine lehrreiche Aufstellung machen, die man übersehen sollte.

Im Laufe des Monats Juni wurden amtlich als versenkt gemeldet am 1. Juni: 18726 Tonnen; 2.: 21000; 3.: 84200; 4.: 18000; 5.: 7265; 6.: 22000; 7.: 43338; 8.: 20500; 9.: 21500; 10.: 47250 11.: 19600; 12.: 23327; 13.: 33370; 14.: 20100; 15.: 23000; 16.: 19500; 17.: 53616; 18.:—; 19.: 24000; 20.: 45000; 21.: 31500; 22.: 12479; 23.: 61177; 24.: 28000; 25.: 18678; 26.: 52580; 27.: 40500; 28.: 21700 29.: 24500; 30.: 89442 Tonnen, zusammen also im Juni 945878 Tonnen.

Hierzu ist zu bemerken, daß diese Zahl keineswegs die tatsächliche Juribeute darstellt. Wir wiederholen: 945878 Tonnen wurden in den täglichen deutschen Admiralitätsberichten als versenkt gemeldet, jedoch gehört mehr als die erste Hälfte noch zur Maibeute, die bekanntlich einen kleinen Rückgang gegenüber dem April aufwies. Schon dieser Umstand verrät uns, daß die Juribeute, die nach englischem Zeugnis ein stattliches Anwachsen zeigt, noch über die Summe der hier verzeichneten Meldungen hinausgehen wird. In der Tat, das deutsche Volk darf vollauf zufrieden sein und sich überzeugt halten, daß es gut steht, an allen Fronten und nicht zuletzt an der U-Bootfront.

Amtliche deutsche Tagesberichte

Berlin, 3. Juli. Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote wiederum eine größere Anzahl Dampfer und Segler vernichtet.

Gegen die englischen bewaffneten Dampfer „Fallodon" (3012 Br.-R.-T.) und „Nitonian" (3681 Br.-R.-T.) wurden von einem U-Boot Torpedotreffer erzielt. Das Sinken der Schiffe konnte jedoch nicht beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

•

wtb. Großes Hauptquartier, 4. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infolge Dunstes und dadurch erschwerter Beobachtung blieb die Feuertätigkeit bis zum Abend gering; sie lebte sie in einzelnen Abschnitten bis zum Dunkelwerden auf. Nachts kam es mehrfach zu Erkundungsgefechten, die uns Gefangene und Beute einbrachten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Oestlich von Cerny am Chemin-des-Dames griffen Franzosen nachts zweimal die von uns gewonnenen Gräben an. Beide Male wurden sie zurückgeschlagen. Kampfbewährte sächsische und westfälische Bataillone stießen dem weichenden Gegner noch, schon in Stellung vor und machten eine größere Zahl von Gefangenen. — Auch westlich von Cerny und bei Ceuvres waren Unternehmungen unserer Stoßtrupps erfolgreich.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

In Ostgalizien vermochten die Russen gestern ihre Angriffe nur bei Bezezany zu wiederholen. Trotz eingesetzter frischer Kräfte kamen sie nicht vorwärts. In zäher Verteidigung und seitlichen Gegenstößen hielten sächsische Regimenter ihre Stellungen gegen zahlreiche Angriffe und fügten dem Feinde hohe Verluste zu. — Im Abschnitt Koniuchy — Zborow starker Feuerkampf. — Die Tätigkeit der Artillerien war auch bei Brody und am Stochod zeitweilig sehr lebhaft. — An der übrigen Front keine größeren Gefechtshandlungen.

Mazedonische Front

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Berlin, 4. Juli, abends. Weder im Westen noch im Osten größere Kampfhandlungen. Erfolgreiche eigene Fliegertätigkeit.

•

Neun Schiffe.

Berlin, 4. Juli. Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean und in der Biskaya: 5 Dampfer und 4 Segler. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. die englischen Dampfer „Dewsdale" (3547 Br.-R.-T.) auf dem Wege nach England, „Rohandall" (7196 Br.-R.-T.), der Munition geladen hatte und fast gleichzeitig mit der Torpedodetonation in die Luft flog, ein großer bewaffneter Dampfer, anscheinend mit Erzladung auf dem Wege nach England, der englische Zweimastschoner „Corris Harry".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

•

wtb. Großes Hauptquartier, 5. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und im Artois blieb gestern die Feuertätigkeit meist gering. An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Unser Geländegewinn am Chemin-des-Dames östlich von Cerny veranlaßte die französische Führung auch gestern und heute morgen wieder zu Angriffe, die verlustreich scheiterten. Bisher haben die Franzosen dort fünfzehnmal ohne jeden Erfolg, jedesmal aber unter erheblichen Opfern an Toten, Verwundeten und Gefangenen versucht, den verlorenen Boden zurückzuerobern. Auf den beiden Maasufern nahm abends der Feuerkampf zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den letzten Tagen führten Aufklärungsabteilungen östlich der Mosel mehrfach gelungene Unternehmungen durch.

•

Deutsches Fliegergeschwader über Harwich.

Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern vormittag die militärischen Anlagen und Küstenwerke bei Harwich an der Ostküste Englands an. Trotz starker Abwehr von der Erde und durch englische Luftstreitkräfte gelang es, mehrere 1000 Kilogramm Bomben ins Ziel zu bringen und gute Wirkung zu beobachten. Sämtliche Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

•

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern.

Auf dem Kampffelde in Ostgalizien herrschte gestern nur geringe Feuertätigkeit. Es kam auf den Höhen bei Brzezany zu örtlichen Gefechten, bei denen die Russen aus einigen Deckungslinien geworfen wurden, in denen sie sich noch gehalten hatten. In den benachbarten Abschnitten blieb es im allgemeinen ruhig. An der

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen zeigte sich vereinzelt der Feind tätiger als sonst.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Berlin, 5. Juli, abends. Im Westen geringe Gefechtstätigkeit. Im Osten zwischen Sborow und Brzezany starker Feuerkampf.

•

U-Boot gegen U-Boot.

Berlin, 5. Juli. Eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer, Kommandant Oberleutnant zur See v. Heimburg, hat am 9 Juni an der Küste von Tunis ein im Geleit eines Zerstörers fahrendes großes französisches Unterseeboot durch Torpedoschuß vernichtet. Oberleutnant zur See v. Heimburg hat damit sein drittes feindliches Unterseeboot versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

•

wtb Großes Hauptquartier, 6. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dunst und Regen herrschte tagsüber nur die gewöhnliche Stellungskampf-Tätigkeit. Abends lebte bei besserer Sicht das Feuer vielfach auf. Nachts spielten sich mehrere Erkundungsgefechte ab. Hart nördlich der Aisne holten Stoßtrupps eines württembergischen Regiments nach erbittertem Nahkampf eine größere Anzahl von Franzosen aus ihren Gräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschall Prinzen Leopold v. Bayern.

Zwischen Zborow und Brzezany nahm gestern der Artilleriekampf große Stärke an, ließ nachts nach und hat sich seit Tagesgrauen wieder gesteigert. — Auch bei Zwyzyn, Brody und Smorgon war die Feuertätigkeit zeitweilig sehr lebhaft.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Erkannte Bereitstellungen rumänischer Infanterie zum Angriff gegen einige von uns behaltene Höhen südlich des Casinu-Tales wurden durch Vernichtungsfeuer zerstreut.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der unteren Donau war der Feind unruhiger als in letzter Zeit.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Berlin, 6. Juli, abends. Vom Westen nichts Besonderes. In Ostgalizien ist die Schlacht heute von neuem entbrannt. Massenstürme der Russen sind zwischen Zborow und Koniuchy und bei Brzezany unter schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

•

53 600 Tonnen versenkt.

Glänzendes Juni-Ergebnis zu erwarten.

Berlin, 5. Juli. (W. B. Amtl.) Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean und in der Nordsee weitere 18 Dampfer, 6 Segler und 3 Fischerfahrzeuge mit 53 600 Bruttoregistertonnen versenkt worden. — Auf Grund der bisher vorliegenden Meldungen unserer Unterseeboote ist schon jetzt zu übersehen, daß die U-Booterfolge des Monats Juni die des Monats Mai erheblich übersteigen werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wo bleibt unser Leder?

Diese Frage legen sich jetzt täglich Tausende vor, wenn sie die betrübliche Erfahrung machen, daß sie „nicht einmal ein paar anständige Kernleder-Sohlen für ihre Stiefel" bekommen können. Da ist es denn an der Zeit, einige Worte über dieses Thema zu sprechen. Leder, wenigstens das jetzt uns allen so sympatische Kernleder für Sohlen, kann nur aus Rindhäuten gemacht werden. Zu Friedenszeiten führte Deutschland von diesen Rindhäuten aus dem Ausland, besonders aus Südamerika, jährlich insgesamt ungefähr 8 000 000 Stück ein, d. h. ein Quantum, das, nebeneinander auf der Erde ausgebreitet, etwa 20 Millionen Quadratmeter bedecken würde. Diese Zufuhr fehlt jetzt vollkommen. Außerdem ist aber auch die

Schlachtung von Rindvieh in Deutschland selbst ganz erheblich zurückgegangen, da wir ja, um dauernd einen entsprechenden Viehbestand zu erhalten, nur einen gewissen Teil schlachten dürfen. Die Reichsfleischkarte, die wir alle in der Tasche tragen, beweist ja, zu welcher überall durchgreifenden Gründlichkeit die Sparsamkeit in der Schlachtung gezwungen hat. Der Vorrat bezw. der Zufluß der nötigen Rohware ist also ganz erheblich zurückgegangen, aber trotzdem ginge die Sache ganz gut, wenn dieser Abnahme des Rohstoffes wenigstens ein entsprechender Rückgang im Verbrauch des fertigen Produktes gegenüberstünde. Dem ist aber leider nicht so!

Der Krieg, der uns die Zufuhr abschneidet, hat auch gleichzeitig viele Millionen Deutsche auf die Beine gebracht, im wahren Sinne des Wortes auf die Beine gebracht, denn die Mehrzahl unserer waffenfähigen Männer, Brüder und Söhne hat die friedliche Arbeit niederlegen müssen, ist in schwer benagelte Marschstiefel getreten, hat sich den Helm aufgestülpt, das Koppel umgegürtet und den Tornister mit Reservestiefeln usw. am festen Riemen auf den Rücken geschnallt. Die, die zur Kavallerie gingen, bekamen zunächst eine solide Reithose mit festem ledernen Boden, ein Paar hohe Stulpenstiefel, Koppelzeug usw., dann aber noch den Sattel, Zaumzeug und Satteltasche für ihren getreuen Gaul. Die, die zur Artillerie abkommandiert wurden, bekamen außerdem noch Reitpeitsche, Zügel, lederne Schutzkappen für die Mündungen ihrer Kanone, lederne Mäntel für den Geschoßteil des Rohres. Auch wurden alle Eisenteile der Kanone, die mit den Händen berührt werden müssen, mit Rücksicht auf den Winter mit Leder umwickelt. Kam jemand zu den Spezialtruppen, d. h. wurde er Kraftfahrer, Flieger oder ersatz er seinen Dienst auf einem U-Boot, so wurde er von oben bis unten in Leder gekleidet.

Und abgesehen davon steckt oft Leder in Sachen, in denen man es kaum vermutet. So brauchte die Heeresverwaltung z. B. allein für die Innenbelederung der Helme Leder, das mehrere Güterzüge von 100 Achsen füllte.

Dafür, daß aus allen verfügbaren oder irgendwie erreichbaren Häuten militärisch brauchbares Leder entsteht, sorgt die **Kriegsleder-Aktiengesellschaft** nach den Anweisungen des Kriegsministeriums. Ihr Wirtschaftsgebiet erstreckt sich dabei nicht nur über die Heimat, sondern reicht weit hinein in alles deutscherseits besetzte Gebiet.

Etwa $^{9}/_{10}$ alles des Leders, das überhaupt beschafft werden kann, braucht die Armee. Aber selbst das Zehntel, das übrig bleibt, kommt uns Daheimgebliebenen noch nicht ungeschmälert zu, denn ein wichtiger, ein äußerst wichtiger Bedarf, von dessen Deckung unendlich viel abhängt, muß noch befriedigt werden. Es sind die unzähligen Treibriemen, die augenblicklich in Tausenden von Fabriken Maschinen treiben, mit denen Geschütze, Geschosse, Kampfmittel aller Art, aber auch viele Gegenstände, die wir im Zivilleben nicht entbehren können, vor allem Nahrungsmittel, hergestellt oder bearbeitet werden.

Sieht man einerseits, wie groß der militärische und kriegswirtschaftliche Bedarf ist, und vergegenwärtigt sich andererseits, das etwas, was so einfach klingt wie die Worte „eine anständige Kernledersohle unter jeden Stiefel", ins Praktische übersetzt für uns Daheimgebliebene mindestens 10 Millionen Kilogramm Bodenleder bedeutet (=1000 Waggons oder 20 vollbeladene Güterzüge), so müssen wir uns sagen, daß wir Unmögliches verlangen. Leder zu sparen, das läßt sich die Heeresverwaltung, wo es nur irgend angängig ist, angelegen sein. Und daß auch mit den verfügbaren in gerechter Weise gewirtschaftet wird, dafür ist ebenfalls Vorsorge getroffen. Damit nämlich das uns Daheimgebliebenen bestimmte Leder in die rechten Kanäle fließt und damit auch der Kleinste u. Schwächste mindestens im gleichen Verhältnis seinen Teil daran hat wie große mächtige Fabrikunternehmen, ist vom Reichsamt des Innern die **Kontrollstelle für freigegebenes Leder** geschaffen worden. Ihre Tätigkeit entspricht einem in allen Schichten der Bevölkerung bestehenden Gerechtigkeitsgefühl; doch, so sehr sie und alle übrigen Instanzen sich mühen: Mehr Leder, als verfügbar ist, kann keiner schaffen.

Wir alle müssen also nicht nur darauf bedacht sein, Leder zu sparen, sondern müssen uns vor allen Dingen mit dem Gedanken vertraut machen, selbst und sogar vornehmlich für den Zweck, für den wir seit Jahrhunderten Leder als unersetzlich glaubten, d. h. für Sohlen, andere Stoffe heranzuziehen, vielleicht sogar erst zu schaffen.

Damit diesem Gedanken auch die nötige Förderung widerfährt und dem Publikum ein möglichst brauchbarer und damit möglichst billiger Sohlenersatz zur Verfügung gestellt wird, hat das Reichsamt des Innern die **Ersatzsohlen-Gesellschaft m. b. H.** als gemeinnützige Gesellschaft gegründet.

Im übrigen sind dank der behördlicherseits getroffenen Maßnahmen die Lederpreise in Deutschland trotz der Knappheit des Materials wesentlich niedriger als in den anderen kriegführenden und den angrenzenden neutralen Ländern.

Fragen wir uns nun zum Schluß nochmals, wo unser Leder steckt, so lautet die stolze Antwort: zum weitaus größten Teil in Feindesland. Unsere braven Feldgrauen haben es nach Belgien, nach Frankreich, tief nach Rußland hinein, über die Karpathen, nach Serbien, gemeinsam mit unseren Bundesbrüdern nach Rumänien, ja bis nach Kleinasien und noch weiter getragen.

Seien wir stolz darauf und beklagen wir uns nicht, daß für uns daheim wenig übrig bleibt. Versuchen wir, die wir in Städten und größeren Ortschaften wohnen, in denen gute Straßen und Wege nicht allzu große Ansprüche ans Schuhwerk stellen, mit Ersatzstoffen auszukommen, und vergessen wir dabei nicht, daß von dem Wenigen, was uns Zivilisten bleiben kann, das Meiste denjenigen gebührt, deren schwerer Beruf Leistungen verlangt, die schon denen unserer Feldgrauen ähnlich sehen.

Zwei Worte.

Die Versorgung der städtischen Bevölkerung mit dem notwendigen Lebensbedarf steht unter wachsenden Schwierigkeiten und ist von so vielen Faktoren, Maßnahmen und Verhältnissen abhängig, daß es einer Summe ungebrochenen Mutes und zäher Arbeitsfreudigkeit bedarf, um den Erfordernissen nach Möglichkeit gerecht zu werden. Zwar sind viele amtliche Stellen um die Lösung bemüht, die Hauptlast aber ruht auf den städtischen Verwaltungen, weil ihnen die schwerige Aufgabe der Verteilung obliegt, und weil naturgemäß die Bevölkerung mit ihren Wünschen und Beschwerden zunächst an die Gemeindeverwaltung herantritt und sie für etwaige Fehlschläge verantwortlich macht.

Wenn aber so die Städte in stetem Kampfe mit wachsenden Schwierigkeiten ernsthaft um die Versorgung der Bevölkerung bemüht sind, rechtfertigt sich es vielleicht, zwei Worte der Betrachtung an weitere Kreise zu richten.

Zunächst an die ländliche Bevölkerung: Während in den größeren Städten um jedes Pfund Kartoffeln sozusagen gerungen wird, steht auf dem Lande oft genug noch die Lebenshaltung auf einer Höhe, die einen krassen Gegensatz zu den städtischen Nöten darstellt, oder aber es erfolgt die Abgabe von Erzeugnissen auf das Drängen unvernünftiger Städter unter Formen, die von Gemeinsinn und vaterländischer Verpflichtung weit entfernt sind. Hier muß eine klare Erkenntnis der Dinge endlich platzgreifen und in bereitwilliger Unterstützung aller städtischen Bemühungen um die Versorgung der Bevölkerung erkennbar werden. Es bedarf dringend der pflichtmäßigen Mitwirkung aller ländlichen Kreise, wenn die große Masse der Bevölkerung über die tausendfachen Schwierigkeiten hinweg in notwendiger Daseinsmöglichkeit erhalten werden soll.

Und dann ein Wort an die städtische Bevölkerung: Es gibt keinen vernünftigen Menschen, der die Schwierigkeiten und Nöte namentlich der breiteren Bevölkerungsschichten verkennen wollte, und keinen, der nicht mancherlei Mißgriffe oder Fehlschläge zugeben müßte. Und doch darf aus alledem nicht lediglich Unmut und Verbitterung entspringen. Die Schwierigkeiten der Verhältnisse mahnen auch hier, verständige Erkenntnis walten zu lassen. Wer wollte leugnen, daß das Riesenwerk der Organisation unserer Lebensmittelversorgung die einzige Möglichkeit ist, den Feinden zu trotzen! Die einzelnen Maßnahmen mögen an Unzulänglichkeiten leiden, ihnen gegenüber aber steht das Riesenmaß der Gesamtaufgabe, an dem gemessen die kleinen Mängel nicht ausreichen, über diese oder jene Stelle den Stab zu brechen. Wo Mißstände bestehen, soll man ihnen energisch zu Leibe gehen, es entspricht aber nicht dem Ernste der Zeit, jedes persönliche Mißvergnügen zum Gegenstand öffentlicher Proteste zu machen. Regierungspräsident v. Meister hat auf dem Nassauischen Städtetag eindringlich ermahnt, der Bevölkerung in all ihren Wünschen und Beschwerden freundlich zu begegnen, damit zu den vorhandenen Nöten nicht noch das rauhe Wort komme. Umgekehrt ist es auch Pflicht der Bevölkerung, der Tätigkeit der städtischen Verwaltung vorurteilslos gegenüber zu treten und das Außerordentliche der Verhältnisse nicht außer Acht zu lassen.

Die Kartoffelversorgung für das Wirtschaftsjahr 1917-1918.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 28. Juni 1917 dem Entwurf einer Verordnung über die Kartoffelversorgung für das Wirtschaftsjahr 1917/1918 zugestimmt. Die Verordnung gibt lediglich den Rahmen, innerhalb dessen demnächst das Kriegsernährungsamt, die Reichskartoffelstelle und die Landesbehörden die Versorgung mit Kartoffeln für die Zeit vom 16. August 1917 bis zum 15. September 1918 zu regeln haben werden. Bis zum 15. August 1917 gilt die bisherige Verordnung des Bundesrats vom 26. Juni 1916. Bei den Beratungen mit den Sachverständigen aller Berufsgruppen ist, von ganz weniger Ausnahme abgesehen, durchweg erklärt worden, daß man bei dem Zwangslieferungssystem sowohl für Früh- wie für Winterkartoffeln bleiben müsse, da der freie Handel im System der Höchstpreise unter den gegenwärtigen Verhältnissen für eine ausreichende Versorgung aller Schichten der Bevölkerung mit Kartoffeln keine Gewähr bieten könne. Der Vorstand des Kriegsernährungsamts, der Ernährungsbeirat des Reichstags, Vertreter der Landwirtschaft, der Bedarfsverbände und der Ueberschußbezirke sind zu dem Entwurf gehört worden und, wenn auch die Meinungen im einzelnen auseinandergingen, so wurde bei diesen Beratungen doch überwiegend der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß das Zwangslieferungssystem zwar zum Teil wegen organisatorischer Mängel, zum sehr großen Teil wegen der besonders ungünstigen vorjährigen Ernte und Winterwitterung trotz aller Unzuträglichkeiten, die es mit sich gebracht habe, aufrecht zu erhalten sei und daß nur Verbesserungen, insbesondere erheblich verschärfte Kontrollen geboten seien, die einerseits die Ueberlastung der Erzeuger in einzelnen Bezirken infolge unrichtiger Ertragsschätzung ausschließen, andererseits die Versorgung der Verbraucher wirksamer als bisher sichern sollen. Auch die Vertreter des Handels haben sich zum weitüberwiegenden Teil auf diesen Boden gestellt.

Alle Vorschläge, die die Zwangslieferung auf dem einen oder anderen Wege vermeiden wollen, sind mit den Anregern und anderen Sachverständigen eingehend erörtert worden, haben aber zu keinem brauchbaren Ergebnis geführt. Die Kontrolle wird im Wege der Ausführungsvorschrift in der Richtung geordnet werden, daß ständig bei den Empfangsverbänden und bei den Ueberschußverbänden festgestellt wird, ob bei ersteren der Verbrauch sich in dem vorgeschriebenen Rahmen bewegt und die Aufbewahrung demgemäß erfolgt und ob bei letzteren die zur Lieferung aufgegebenen Mengen von den Landwirten, den Gemeinden und den Kommunalverbänden rechtzeitig und im ausreichendem Umfange geliefert werden. Zugleich wird die Beschäftigung durchweg sachverständiger, dem Handel angehörender Personen als Kommissionäre vorgeschrieben und dabei bestimmt werden, daß Kommissionäre in jedem Kreise in genügender Zahl eingestellt werden müssen. Die Kontrolle beim Landwirt wie beim Kommunalverband wird nach der Bundesratsverordnung durch Aufnahme der Kartoffeln in die Wirtschaftskarte geschehen, die für die Körnerfrüchte und die Hülsenfrüchte durch die Reichsgetreideordnung vorgeschrieben ist. Säumigen Kommunalverbänden, Gemeinden und Landwirten gegenüber sieht die Bundesratsverordnung eine Haftpflicht vor. Muß zur Enteignung geschritten werden, so wird der Enteignungspreis um 60 Mk. für die Tonne gekürzt. Die Ausführungsvorschriften können erst im August ergehen, wenn die Kartoffelanbauflächen feststehen und die Aussicht für die kommende Herbstkartoffelernte sich einigermaßen übersehen läßt. Aufrecht erhalten bleibt bis auf weiteres die jetzige Bestimmung, wonach das Verfüttern von Kartoffeln verboten ist. Inwieweit dieses strenge Verfütterungsverbot im kommenden Herbst etwa gemildert werden kann, und wie weit die Rationen und Lieferungsbedingungen im einzelnen festzusetzen sind, läßt sich erst entscheiden, wenn das Ergebnis der Herbstkartoffelernte besser zu übersehen ist.

Kriegswirtschaftliches.

Für die Ernährung werdender Mütter und Säuglinge traten am 1. Juli neue Bestimmungen in Kraft, die den Müttern mehr Brot, Nährmittel, Zucker und täglich $^{1}/_{8}$ Liter Milch verschaffen. Die Säuglinge erhalten vom Tage der Geburt an sämtliche Lebensmittelkarten wie die Erwachsenen, mit Ausnahme der Fleischkarte, die nur auf die halbe Menge ausgestellt wird.

Das Baugewerbe in der Uebergangswirtschaft. Der Deutsche Wirtschaftsbund für das Baugewerbe hat seine bereits vor längerer Zeit eingeleiteten Verhandlungen mit dem Herrn Reichskommissar für Uebergangswirtschaft sowie dem Reichsamt des Innern über die Ueberleitung des Baugewerbes in die Friedenswirtschaft fortgeführt und Gelegenheit genommen, in einer ausführlichen Denkschrift die Wünsche des Deutschen Baugewerbes zu dieser Frage darzustellen. Der D.W.B. hat dabei ein umfassendes System großzügiger Maßnahmen zur Rohstoff-, Arbeits- und Kreditbeschaffung vorgeschlagen, durch dessen Durchführung er hofft, eine Krisis auf dem gesamten Grundstücks- und Baumarkt, die bei mangelhafter Vorsorge wahrscheinlich in der Uebergangszeit eintreten würde, hintanhalten zu können. Gleichzeitig hat der D.W.B. einleitende Schritte getan zu einem gemeinsamen Vorgehen mit den beteiligten großen Zentralorganisationen von Hausbesitz und Realkredit zwecks Einrichtung einer Geschäftsstelle für Baugewerbe und Wohnungswesen innerhalb des Reichskommissariats für Uebergangswirtschaft.

Aus Stadt und Land.

* **Holzverkäufe** aus staatlichen Wäldern an holländische Firmen. Darüber fragte der Landtagsabgeordnete Dorsch in folgender Weise beim Landtag an: „Hat die Großherzogliche Regierung Kenntnis davon, daß aus hessischen Staatswaldungen größere Mengen erstklassiges Holz von holländischen Firmen gesteigert und von diesen **an England abgegeben** wurde und ist die Regierung in der Lage und bereit, darüber Auskunft zu geben, ob und in wie weit dies zutrifft?" (Anmerkung der Redaktion: Diese Nachricht wird, wenn der Abgeordnete Dorsch dazu den vollen Beweis der Tatsache erbringt, in allen Kreisen des Reiches größte Erbitterung hervorrufen.)

Annerod. Die Versteigerung von 150 Kirschenbäumen in einzelnen Posten brachte die nette Summe von 2370 Mark gegen 870 Mark im letzten Jahr. Für einen Baum mit schwarzen Herzkirschen bezahlte man 180 Mark, der billigste Preis war 1,40 Mark für einen Baum.

Höchst a. M. Neben zahlreichen Ehrenfeldhütern verpflichtete die Polizei auch zwei junge Mädchen, Töchter hiesiger Landwirte, auf das in diesem Jahr besonders wichtige Feldschutzamt.

Wörsdorf i. T. Am 1. Juli befand sich die Försterstelle des Schutzbezirks Limbach 100 Jahre in der Familie Mehl. In diesen 100 Jahren wurde das Amt nur vom Großvater, Vater und Sohn ununterbrochen verwaltet.

Bensheim a. B. Die städtischen Körperschaften gewähren seit dem 1. Juli jedem Einwohner mit einem Einkommen von weniger als 1500 Mark beim Bezug der Milch einen Zuschuß von 4 Pfg. für das Liter.

Aus dem Spessart. In Oberschwarzach erstickte ein 18 Monate altes Kind an einem verschluckten Fischknochen.

* **Holzspäne.** Am 27. Juni 1917 ist eine Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung von Holzspänen aller Art in Kraft getreten, durch welche eine Meldepflicht für Sägespäne (Sägemehl, Hobelspäne und andere Holzspäne (Drehspäne, Maschinenspäne usw.) angeordnet ist. Die Meldungen sind für die am 1. Juli, 1. September und 1. Dezbr. dieses Jahres vorhandenen Bestände bis zum 15. Tage des betreffenden Monats auf amtlichen Meldescheinen an die Beschaffungsstelle für Holzspäne und Streumittel bei der Königlichen Intendantur der Militärischen Institute in Berlin zu erstatten. Ueber die meldepflichtigen Gegenstände ist ein Lagerbuch zu führen. Nicht betroffen von der Verpflichtung zur Meldung werden jedoch alle Personen, Firmen usw., in deren Gesamtbetriebe der monatliche Anfall nicht mehr als 1 Tonne oder deren gesamter Vorrat nicht mehr als 5 Tonnen beträgt. Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlauf der Bekanntmachung, deren Veröffentlichung in der üblichen Weise durch Abdruck in den Amtsblättern erfolgt.

Literarisches.

* **Ein Kriegsschauplatz seit 1000 Jahren,** aber undeutsches Land sind die Baltischen Provinzen Livland, Estland, Kurland. Bei der Bedeutung, die diesem Kriegsgebiet gerade jetzt zukommt, ist die soeben erfolgende Ausgabe der bei Brockhaus erscheinenden **„Karte der Baltischen Provinzen"** zu begrüßen, in sechsfarbiger Ausführung im großen Maßstab von 1: 850000. Nach dem Urteil baltischer Gelehrter ist sie die beste von allen. Sie kostet M. 4.—. Jedes Rittergut und fast alle größeren Beisitze im baltischen Teil und jedes Dorf im estnischen Teil sind verzeichnet, und die ausgedehnte Küste enthält alle für die Schiffahrt wichtigen Zeichen. Risse usw. Statistische bunte Darstellungen auf sechs Seiten Text bieten höchst interessante, erstaunliche Vergleiche mit mit den Provinzen Ost- und Westpreußen und Pommern, deren Umfang fast gleich groß ist wie der der drei Ostseeprovinzen. Flächenraum, Bevölkerung, Konfessionen, Grundbesitz, Bodenbenutzung, Ernteerträge, Viehstand, Einfuhr, Ausfuhr, Industrie, Eisenbahnen sind mit Vergleichen deutscher östlicher Verhältnisse behandelt. Beigegeben ist eine Zeittafel der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse des alten deutschen Reichslandes, von den Völkerwanderungen vor 1000 Jahren bis in die allerletzte Zeit.

*

Die Kriegsfahrten der „Goeben" im Mittelmeer. Von Leutnant z. S. Kraus. **Die Kriegsfahrten der „Breslau" im Schwarzen Meer.** Von Oberleutnant z. S. Doenitz. Je

Underberg

Wahlspruch:

SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung

Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.

Hoflieferant Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers, Königs v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.

Kammerlieferant Sr. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich, Königs v. Ungarn.

Zum Quartalswechsel

bitte ich zu bestellen:

Druckarbeiten

als:

Wein- und Speisekarten
Menus
Programme
Prospekte
Preislisten
Rechnungsformulare
Liquidationen

Briefbogen
Mitteilungen
Kuverts
Postkarten
Adresskarten
Koffer-Etiketten
Rezepte
Hotel- und Fremdenbücher

Zimmerplakate
Zimmerzettel
Bons
An- und Abmelde-Scheine
Packetadressen
Anhängeetiketten
Fracht- und Eilfrachtbriefe etc.

Vereinsdrucksachen jeder Art.

Briefpapiere eintach und feinst, lose und in Kasetten in reicher Auswahl.

bitte ich zu kaufen:

Papierwaren

als:

Geschäftsbücher
Kontobücher
Hauptbücher
in verschiedenen Grössen und Stärken

Kladden
Kopierbücher
Bonbücher
Schnellhefter

Briefordner
Schreibunterlagen
Klosettpapiere
in grossen Quantitäten zu Vorzugspreisen

Stets grosse Auswahl in

Visiten- und Verlobungs-Karten etc.

Feldpostkarten. Gratulationskarten

zur Verlobung, Hochzeit, zum Geburts- und Namenstag etc.

Hochmoderne

Familien-Briefpapiere.

Albin Klein, Giessen

Buch- u. Akzidenz-Druckerei — Südanlage 21 — Papier-Handlung

1 Mark. Verlag Ullstein & Co. Berlin. Die erste Darstellung von Offizieren der „Goeben" und der „Breslau" liegt hier vor. Sie umfaßt die Tage des Kriegsalarms, des Durchbruchs bei Messina, der Hetzjagd übers Mittelmeer, der Fahrt zum Goldenen Horn, der Beschießung von Poti und Sewastopol, der Kämpfe mit der russischen Flotte. Prachtvoll echt sind diese Momentbilder von Gefechten und Ueberfällen.

300 000 Tonnen versenkt! Meine U-Boots-Fahrten. Kap.-Leutn. Max Valentiner. Verlag Ullstein & Co. Preis 1 Mark. Dieses Buch ist von einem der erfolgreichsten unserer U-Boots-Führer verfaßt, dem Kommandanten von „U 38", der zumeist im Mittelländischen Meer operiert und nach seinem kühnen Vorstoß gegen Madeira, nach der Beschießung von Funchal den Pour le Merite erhalten hat. Erlebnisse im Mittelländischen und im Schwarzen Meer werden hier von selbst geschildert, Begegnungen mit Schiffen aller Nationen, der Kampf gegen die Listen des Feindes, gegen seine U-Boot-Fallen, Sperrnetze und gewaffneten Dampfer. Auch der Humor dieses abenteuerlichen Seemannslebens kommt zu seinem Rechte.

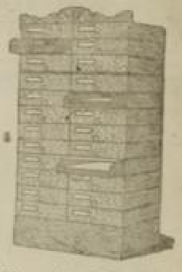
Als Geisel nach Sibirien verschleppt. Von Dr. Philipp Menczel. Verlag Ullstein & Co., Berlin. Preis 1 Mark. Das Buch zeigt in grellen Bildern das verrottete Gewaltsystem des Zarismus, das nun beseitigt ist. Beim Einmarsch der Russen wurde Dr. Menczel zusammen mit anderen Bürgern von Czernowitz verhaftet und auf dem Etappenweg nach Sibirien verschleppt. In überfüllten, käfigartigen Arrestantenwagen, durch schmutzstarrende, stickige Polizeigefängnisse, oft zusammengepfercht mit Verbrechern schlimmster Sorte, wurden sie in qualvoller Langsamkeit nach dem verrufensten Gouvernement, dem Narymski Krai, deportiert. Hier erlebte Menczel den furchtbaren sibirischen Winter und den tropisch heißen Sommer in den dunstgeschwängerten, unheimlichen Sümpfen mit ihren qualmenden Waldbränden und Schwärmen von bösartigen Stechfliegen, bis endlich ein Gefangenenaustausch die Leidenszeit des Verfassers beschloß. Ohne jede Phrase, ohne jedes falsche Pathos, eindringlich sind die Tatsachen dargestellt, und niemand kann sich ihrer packenden Wucht entziehen.

* **Die Bedeutung der deutschen Wasserkräfte** für die Volkswirtschaft kommt uns in dieser Zeit des Kohlenmangels, der uns für den kommenden Winter mit einer schweren Sorge belastet, deutlicher zum Bewußtsein als je zuvor. Darum hat der an Anregungen reiche Aufsatz „Nachdenkliches über die Ausnutzung der bayrischen Wasserkräfte" Anspruch auf Beachtung, den Frhr. v. Soden im neuesten Hefte der Zeitschrift **Bodenreform** veröffentlicht. Außer diesem Aufsatz enthält das Heft in der „Rundschau" vielseitigen neuen Stoff zur Kriegerheimstättenbewegung und eine praktische Frage über die Anwendung des Wiederkaufsrechts. Freunde der Turnbewegung werden von dem Aufsatz des Berliner Stadtturnwarts Schröder, „Feinde deutscher Volkskraft" mit Interesse Kenntnis nehmen. Die „Bodenreform" ist die verbreitetste Zeitschrift für volkswirtschaftliche und staatsbürgerliche Bildung im deutschen Sprachgebiet. Sie kostet vierteljährlich nur 1,50 Mk. bei jeder Buchhandlung und Post. Probenummern versendet kostenfrei der Verlag „Bodenreform", Berlin N W 21, Lessingstr. 11.

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.

Patentierte Original-Reformkästen

Das **Vollkommenste** zur geordneten, staubsicheren Aufbewahrung von Formularen, Akten, Schnellheftermappen, Noten, Zeichnungen, Katalogen, Waren usw.



Unentbehrliches Hilfsmittel für Kaufmännische Büros, Behörden, Rechtsanwälte, Bankiers, Auskunfteien, Versicherungsgesellschaften etc.

Zum Zusammenbau vollkommener Schränke!

Einzigartig! Prospekte kostenlos durch die **Unerreicht!**

Papier- und Formular-Handlung **Albin Klein, Giessen,** Südanlage 21 Telephon 362

Einige Schränke sind dort aufgestellt und werden Interessenten zur Besichtigung derselben höflichst eingeladen.

Hersfelder Lullusbrunnen

Deutschlands einzige Glaubersalzquelle nach Analyse und Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen.

Unübertroffen bei Magen- und Darmkrankheiten, Darmträgheit, Hämmorrhoiden, Leberleiden, Gallensteine, Rheumatismus und Zuckerkrankheit; auch vorbeugend gegen Blinddarm-Entzündung.

Wo nicht erhältlich, bei 30 Flaschen zum Vorzugspreise von 55 Pfg. — M. 16.50 — m. Korb 17.50 — direkt durch

Lullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H., Bad Hersfeld.

Badekur: Mai-September. Auskunft: Magistrat, Hersfeld.

Wenn Sie inserieren

sei es Ankauf oder Verkauf, Geschäftsreklame oder allgemeine Anzeigen, dann bedienen Sie sich der **„Giessener Zeitung".**

— Bei Wiederholungen Rabatt. —

Machen Sie einen Versuch Es ist zu Ihrem Vorteil ::

Das idealste Waschmittel der Gegenwart, auf wissenschaftlicher Grundlage, nach Vorschrift des vereidigten Chemikers Dr. Reiz

D. R. P. angem. **„Blütenweiss!"** D. R. P. angem.

Frei verkäuflich! **à Paket 60 Pfennig.** Frei verkäuflich

Sauerstoffhaltig! Stark schäumend! Selbst in kaltem Wasser fast restlos löslich.

Alleiniger Fabrikant:

Emil Jacobi, Berlin-Tempelhof

Tel. Tempelhof 866, 867. Ringbahnstr. 33—34

1 tüchtigen Schachtmeister

mit

20—30 Erdarbeiter

für sofort gesucht.

Baustelle in Würgendorf.

Karl Schlechtriem,

Tiefbaugeschäft, **Burbach i. W.**

Kaufe gebrauchte Zeltplanen

Wagendecken Segeltücher usw.

S. Aschheim, Kassel,

Lutherstr. 7. Telepon 2604.

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text **das humoristische Leibblatt** aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen!

Feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1,20

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Reinhardsquelle in Wildungen das Nierenwasser!

Wirkungen einer Hauskur:

Die ausserordentlich wichtige und folgenschwere Nierenarbeit wird erleichtert und angeregt, die Zylinder, welche die Nierenkanälchen verstopfen, werden herausgespült, der Eiweissgehalt des Harns verliert sich, Beklemmungen und Atemnot nehmen ab, die überschüssige Harnsäure, welche die Ursache zu einem rheumatischen u. gichtischen Leiden ist, wird abgetrieben. Gallen- und Nierensteine gehen ohne besondere Schmerzen ab, das Drücken und Brennen beim Urinieren fällt weg, der Magen, Niere und Blase werden gereinigt und der Urin wird klar. Es tritt ein Wohlbefinden ein, welches früher nicht vorhanden war.

Man frage den Arzt. Literatur frei durch **Reinhardsquelle G. m. b. H.** bei Wildungen.

Reinhardsquelle erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht Lieferung direkt ab Quelle.

Glänzende Gelegenheit für jeden Privatmann

mit geringen Mitteln schnell einwandfrei **viel Geld** zu verdienen, bietet s. durch Uebernahme e. **Beteiligung** von 5—20 Anteilen, a. e. westgaliz. Oel-Gesellschaft m. gross. wertvollen Terrains. D. Anteile werden äusserst billig begeben, u. d. die dagewesene Petroleum-Konjunktur intensiv u. schnell auszunutzen. Allererste Beteiligg. varb. Hoher Gewinn innerhalb kurzer Zeit zu erwarten. Nur einmalg. Angebot, weshalb sofortige Zuschrift erb. an Haasenstein & Vogler Berlin W. 35 unter H. 3193 R.

Pflegerinnen

für Geisteskranke auf sofort gesucht. Auch ungeübte werden angenommen. Anfangslohn 340 Mk., steig. bis 500 Mk. Freie Station, fr. Dienstkleidung, nach 6 Jahren 300 Mk. Dienstprämie. Jährl. 14 Tage Url. Kräft. Personen von bestem Leumund wollen Bewerb. mit Lebenslauf u. Zeugnis-Abschriften richten an die

Landes-Heil- u. Pflege-Anstalt Herborn (Dillkr.)

Wo ist Landhaus

od. Wohn-, Geschäftshaus mit od. ohne Geschäft mögl. mit Garten od. Land an beliebigem Platze zu verkaufen? Selbstverkäufer schreiben bis z. 5. Juli 17 an **Georg Geilenhof** postlagernd Gießen.

Mir oder Mich?

[illegible]

Wer verkauft gegen netto Kasse

Schienengleise

bis zu 4500 m auch in klein. Mengen, ferner

Stahlmulden-Kippwagen

von ½ bis 1 cbm Inhalt und **2 Lokomotiven** bezw. Angebote erbitten

Gebrüder Eichelgrün Strassburg i. Els.

Wir suchen verkäuflich Häuser

an beliebigen Plätzen mit u. ohne Geschäft behufs Unterbringung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der

Vermiet. u. Verkaufs-Zentrale Frankfurt a. M. Hansahaus.

Kuverte mit Aufdruck billigst **Albin Klein, Gießen.**